Neue Zürcher Zeitung

1.März 2013

# Straftäter auf der Bühne

## *Gefängnisdirektor Marcel Ruf über das Theater- «Wild im Herz» hinter den Mauern der Justizvollzugsanstalt*

.

**Derzeit wird in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg mit sechs Insassen das Stück «Wild in Herz» aufgeführt. Gefängnisdirektor Marcel Ruf erklärt, was Theater bei Häftlinge bewirkt.**

***Marcel Ruf, in der Turnhalle der Justizvollzugsanstalt Lenzburg, dem zweitgrössten Männergefängnis der Schweiz, zeigen Sie noch dieses Wochenende die Inszenierung «Wild im Herz». Auf der Bühne stehen sechs Männer, die schwere Straftaten, vielleicht gar Morde, begangen haben. Was bedeutet es, wenn Häftlinge in der Öffentlichkeit stehen?***
Es stehen keine Mörder auf der Bühne, sondern Männer aus dem geschlossenen Strafvollzug, die schwere Körperverletzung, Diebstähle oder Drogendelikte begangen haben. Für die Zuschauer hat der Besuch etwas Voyeuristisches. Sie sehen «die Bösen» live.

***Theaterspielen im Gefängnis - man könnte an Kuschel-Strafvollzug denken.***
Der Inszenierung folgt ein Rundgang in dem fast 150 Jahre alten Gefängnis. Die Zellen sind gleich gross wie anno 1864, nur 7,8 Quadratmeter. Die Realität relativiert Gedanken über Kuschel-Strafvollzug. Viele Besucher sind nach dem Rundgang erschüttert.

***Sie sehen die Menschen hinter den Tätern.***
Das geschieht auch im Stück. Das Theater ermöglicht, dass das Täter-Opfer-Schema aufgebrochen wird. ich habe viele Zuschriften von Zuschauern erhalten, die tief berührt sind.

***Wie geht die Regie damit um?***
Für Annina Sonnenwald, Regisseurin von «Wild im Herz», schien das kein Problem zu sein. Vor zwei Jahren zeigten wir «Warten auf Godot». Theatermann Nils Torpus sagte, es sei schwierig gewesen, zu akzeptieren, mit einem Mörder zusammenzuarbeiten

***Was heisst die Präsenz für die Darsteller?***
Das braucht Mut. Sie exponieren sich und sagen: « Ich bin ein Straftäter.» Deshalb finden wir stets nur wenige Gefangene, die mitmachen wollen



**«Die Realität relativiert Gedanken über Kuschel-Strafvollzug»**
**Marcel Ruf /** Direktor der JVA Lenzburg

***Was bringt es jenen, die mitmachen?***
Das Erarbeiten des Stücks schweisst die Gruppe zusammen. Zudem stärkt es die Häftlinge, ein Projekt vollendet zu haben und an mehreren Abenden vor jeweils 120 Leuten aufgetreten zu sein.

***Wie haben die anderen Insassen reagiert?***
Das Durchschnittsalter hier ist zwischen 20 und 30 Jahren. Die Luft ist testosterongeladen. Viele fanden, Tanzen - wie das im Stück vorkommt - sei etwas für Frauen oder Schule. Doch seit der Hauptprobe hat sich das geändert. Die Darsteller erhielten viele Komplimente.

***Ist das Kunst oder ein Sozialprojekt?***
Zunächst fürchtete ich, es könnte ein Turnerabend werden. Doch dann überraschte mich der künstlerische Gehalt, der dabei entstanden ist.

***Wie viel hat «Wild inn Herz» gekostet?***
30 000 Franken. Wir finanzierten es mit Spenden und Eintritten.

***Warum fördern Sie Gefängnistheater*?**
Es ist etwas vom Sinnvollsten, wenn sich die Gefangenen in ihrer Freizeit mit Texten beschäftigen. Wir knüpfen damit an eine Tradition an, die es bis 1967 gab.

**Interview: Katja Baigger**